

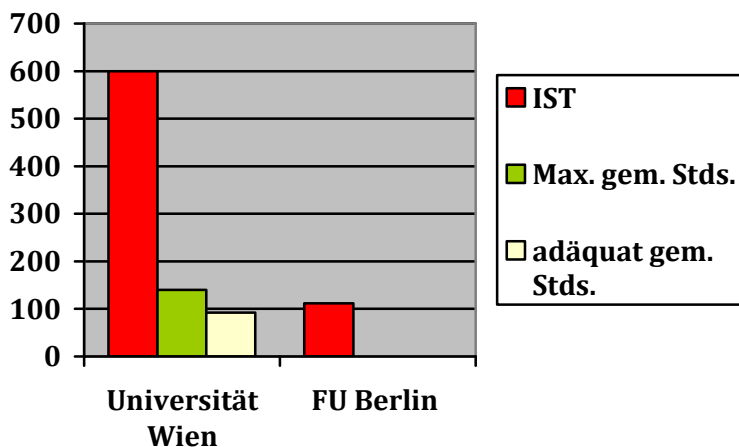
Psychologiestudium Internationale Standards und Österreich

Die Betreuungsrelation von Lehrenden zu Studierenden in Psychologie ist in Österreich seit vielen Jahren katastrophal. Daran hat auch das von der Politik zugestandene Auswahlverfahren nicht grundlegend etwas geändert. Die Studierendenzahlen wurden an allen Standorten auf - im internationalen Vergleich - viel zu hohem Niveau festgelegt. Damit wurde eine für Studierende wie Lehrende unzumutbare Situation festgeschrieben.

So müssen in Wien jährlich mindestens 600 Studierende in Psychologie aufgenommen werden. Gemäß internationalen Standards sollten bei dem vorliegenden Personalstand in Wien maximal 140 Studierende im Bachelorstudium und 104 im Masterstudium ausgebildet werden.

Zur Berechnungen werden Curricularnormwerte herangezogen (= Lehraufwand für eine/n Studierenden in der Regelstudienzeit; dabei wird auch die unterschiedliche Studierendenzahl in Vorlesungen und Seminaren berücksichtigt). Diese werden in Relation zur Lehrkapazität gesetzt (= Lehre, die die MitarbeiterInnen des jeweiligen Instituts pro Jahr anbieten können).

Dass unter derartigen Bedingungen nicht nur die Lehre sondern auch die Forschung massiv beeinträchtigt wird, ist evident. Die Abdeckung der notwendigen Lehrstunden durch Lektor/innen belastet die Mitarbeiter/innen durch erhöhte Administration noch zusätzlich.



Aufnahme im Bachelor Psychologie: Fakultät für Psychologie (derzeit = 600, maximal gemäß Standards = 140, adäquat gemäß Standards = 92), FU Berlin (112; deutlich mehr Arbeitsbereiche und ProfessorInnen als in Wien)

Eine Lösung dieses Problems wäre ohne Zweifel der massive Ausbau der universitären Ausbildungsinstitutionen für Psychologie hinsichtlich Personal, Räumen etc. Da die von der Regierung angekündigten Sparmaßnahmen dies jedoch offensichtlich nicht gestatten, haben die Universitäten Salzburg und Klagenfurt beschlossen die Studierendenzahlen entsprechend zu reduzieren. Ziel der der ÖFG und der wissenschaftlichen Psychologie (vertreten durch die Österreichische Gesellschaft für Psychologie) ist die Sicherung von qualitativvoller Lehre und adäquate Rahmenbedingungen für Forschung an allen universitären Ausbildungsstandorten. D.h. alle Studieninteressierten, die Interesse, Motivation und entsprechende Kompetenzen für das Studium mitbringen, sollten auch die Möglichkeit zum Studium erhalten.

Hintergrund

Ausbildung in Psychologie Internationale Standards versus Realität in Österreich

Qualitätsstandards:

Basierend auf einer Empfehlung der deutschen Hochschulrektorenkonferenz haben die Professorenkollegen Erdfelder und Geisberger Curricularnormwerte für das Bachelor- und Masterstudium in Psychologie berechnet. Curricularnormwerte (CNW) quantifizieren den Lehraufwand in Semesterwochenstunden (SWS) für einen Studierenden innerhalb seiner Regelstudienzeit. Die Division der Lehrkapazität (SWS pro Jahr) des Studienstandortes durch den Curricularnormwert ergibt die Studienanfängerkapazität pro Jahr. Erdfelder und Geisberger haben minimale Curricularnormwerte (= Maximalzahl an Studierenden, die pro Jahr aufgenommen werden kann; Lehre größtenteils durch Vorlesungen) und adäquate Curricularnormwerte berechnet. Diese betragen im minimalen Fall 2.5 für den Bachelor und 2.4 für den Master; im adäquaten Fall 3.8 für den Bachelor und 3.7 für den Master (siehe dazu Erdfelder, E. & Geisberger, A. (2007). Curriculare Normwerte für die neuen Studiengänge. *Psychologische Rundschau*, 58(4), 274-277).

Vergleich real – ideal:

Die Konsequenzen, die sich für die Ausbildungsstandorte daraus ergeben, soll am Beispiel Wien illustriert werden. Durch die MitarbeiterInnen der Fakultät für Psychologie können pro Studienjahr circa 600 SWS abgedeckt werden. Für das künftige Bachelorstudium stehen damit in etwa 350 SWS und für das künftige Masterstudium 250 SWS zur Verfügung. Daraus ergeben sich als Studienanfängerkapazität im Maximalfall (minimale CNW) 140 für den Bachelor und 104 für den Master; im adäquaten Fall betragen die Studienanfängerkapazitäten im Bachelor 92 und im Master 68 Studierende. Derzeit müssen 600 Studierende aufgenommen werden. Aufgrund der gebundenen Rangplätze erhöht sich die Anzahl auf etwa 640. Die Diskrepanzen zwischen diesen Zahlen sprechen für sich und bedürfen keiner Kommentierung. Die Abdeckung der notwendigen Lehrstunden durch LektorInnen belastet die MitarbeiterInnen durch erhöhte Administration noch zusätzlich. Die dafür erstaunlich guten Forschungsleistungen sind fast ausschließlich „Freizeitvergnügen“.

Lösung??

Eine Lösung dieses Problems wäre ohne Zweifel der massive Ausbau der universitären Ausbildungsinstitutionen für Psychologie hinsichtlich Personal, Räumen etc. Da die von der Regierung angekündigten Sparmaßnahmen dies jedoch offensichtlich nicht gestatten, haben die Universitäten Salzburg und Klagenfurt beschlossen die Studierendenzahlen entsprechend zu reduzieren. Ziel der wissenschaftlichen Psychologie (vertreten durch die Österreichische Gesellschaft für Psychologie) ist die Sicherung von qualitativvoller Lehre und adäquate Rahmenbedingungen für Forschung an allen universitären Ausbildungsstandorten, D.h. alle Studieninteressierten, die Interesse, Motivation und entsprechende Kompetenzen für das Studium mitbringen, sollten auch die Möglichkeit zum Studium erhalten.